

Grenzenloser Wettbewerb um Kunden

Im Dreiländereck sind in enger Nachbarschaft vier große Einkaufszentren im Bau oder in Planung

VON UNSERER KORRESPONDENTIN
ANDREA DRESCHER

BASEL. Die Region Basel erlebt einen Boom der großen Einkaufszentren. Die einen sind im Bau, die anderen noch in Planung. Doch früher oder später nehmen sie sich gegenseitig die Kunden im Dreiländereck weg – von den gewachsenen Geschäftszentren ganz zu schweigen. Dass in Weil am Rhein mit den Rhein-Arcaden weitere 30 000 Quadratmeter Verkaufsfläche in nächster Nachbarschaft entstehen sollen, verärgert die Lörracher, überrascht die Basler und veranlasst die Elsässer, eigene Pläne für ein Einkaufszentrum zu verfolgen.

Ist diese Konkurrenz der Einkaufszentren ein Fall für den Trinationalen Eurodistrikt Basel (TEB), der doch die Planungen der beteiligten Kommunen koordinieren soll? Nein, sagt dessen Geschäftsführer Frédéric Duvinage: Die Gesetzeslage in den drei Ländern sei einfach zu unterschiedlich, als dass der Eurodistrikt eingreifen könnte.

Bis jetzt jedenfalls ist das Thema noch nicht beim TEB und seinem Vorstand gelandet. Nicht einmal eine offizielle Anfrage sei eingetroffen, sagt Duvinage. Dabei

hatte Lörrachs Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm schon vor einigen Wochen per Pressemitteilung ihre Sorge über die Auswirkungen eines riesigen Zentrums für die Entwicklung der Lörracher Innenstadt geäußert. Sie setzt auf das Freiburger Regierungspräsidium, das in einem Raumordnungsverfahren die Weiler Pläne prüfen soll – unter Einbeziehung der TEB.

Weil das Thema derzeit vor allem die Gemüter in Weil am Rhein und Lörrach bewegt, hält es Frédéric Duvinage für eine rein nationale Diskussion. Der trinationale Verein täte sich als Vermittler schon deshalb schwer, weil die Schweizer Gebietskörperschaften wenig Einfluss auf private Investoren hätten und allenfalls durch die Analyse des zu erwarteten Verkehrsaufkommens den Investor eines Einkaufszentrums bremsen könnten. Ansonsten gelte: „Wir leben in einer liberalen Welt.“ In der gebe es eben auch Konkurrenzsituationen.

Also wird gebaut oder zumindest geplant. Am 24. September 2009 wird mit dem „Stückerl“ das bislang größte Einkaufszentrum im Dreiländereck eröffnet. Im Stadtteil Kleinhüningen nahe von Weil am Rhein werden auf 98 000 Quadratmetern Gesamtfläche Läden, Gastronomie- und Freizeitbetriebe sowie Büros und ein

Hotel einziehen. Bauherrin Tivona lässt sich das Projekt in Grenznähe rund 160 Millionen Euro kosten. Und so hatte es den Tivona-Chef Herbert Meier im Sommer doch sehr überrascht, als er von den Plänen in Weil am Rhein erfuhr. Ihn tröstet, dass sein „Stückerl“ auf dem Areal der ehemaligen Stückfärberei zumindest zwei bis drei Jahre Vorsprung haben wird. Über den Bau der Weiler Rhein-Arcaden wurde schließlich noch nicht entschieden. Fest steht dagegen, dass es auch im neuen Basler Wohnquartier Erlenmatt, ebenfalls nahe der deutschen Grenze, ein weiteres Shopping-Center geben soll, kaum kleiner als das „Stückerl“ und vom Volk per Abstimmung bereits genehmigt.

Dass bei diesem Wettkampf um die Einzelhandelskunden und deren Geldbeutel die Elsässer mitmischen wollen, verwundert nicht. Sie verfügen über ein etwa 60 Hektar großes Areal zwischen Euro-Airport und Bahnhof Saint-Louis, wo Platz für ein mindestens 30 000 Quadratmeter großes Einkaufszentrum wäre. Zwar gab es über dieses südsässische Projekt lange heftigen Streit. Doch inzwischen ist es laut Roland Igersheim, Präsident des Gemeindeverbands der grenznahen Kommunen, so gut wie beschlossene Sache – schon um nicht die Kaufkraft der Elsässer über die Grenzen abfließen zu lassen.